

# Dobrindts teure Tunnel: Bevorzugt der Minister seinen Wahlkreis?

**München/Berlin** (dpa) – In einer Hinsicht ist Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt führend im Berliner Kabinett: Er hat den schönsten Wahlkreis. Dobrindt stammt aus Peißenberg im Landkreis Weilheim-Schongau, zu seinem »Revier« zählen Almwiesen, Seen und die zackigen Felsgrate der Zugspitze.

Die Idylle allerdings ist beeinträchtigt. Tagtäglich wälzen sich die Autokolonnen durch das enge Loissachtal und Garmisch-Partenkirchen. Doch dank Dobrindt soll es bis Ende des kommenden Jahrzehnts deutlich ruhiger werden. Im Bundesverkehrswegeplan sind für Garmisch-Partenkirchen und Umgebung Ortsumgehungen für mehr als eine halbe Milliarde Euro eingeplant. Das ist ein Vielfaches der für Ortsumgehungen üblichen Summen, denn in Garmisch müssen kilometerlange Tunnel durchs Gebirge gebohrt werden.

Die bereits im Bau befindliche Umgehung des Dorfes Oberau mit einem drei Kilome-

ter langen Tunnel nördlich von Garmisch soll 204 Millionen Euro kosten. Die Durchbohrung des 1780 Meter hohen Wank mit der Ostumgehung von Garmisch ist mit 158,9 Millionen Euro veranschlagt. Und die westliche Umgehung der Gemeinde unter dem Kramerispitz (1985m) schlägt mit 176 Millionen zu Buche. Diese drei Tunnel alleine kosten knapp 540 Millionen Euro.

## »Vordringlich« war im alten Plan keines der Projekte

Das Wirken Dobrindts und seines Amtsvorgängers und CSU-Parteifreunds Peter Ramsauer ist hier klar erkennbar. Alle drei Projekte waren im Bundesverkehrswegeplan 1992 schon einmal als vordringlich aufgeführt. Im derzeit noch gültigen Bundesverkehrswegeplan der rot-grünen Koalition aus 2003 war dann kein einziges dieser drei Projekte noch im vordringlichen Bedarf aufgelistet. Die CSU-Politiker im Verkehrsministerium haben die Sache nun wieder beschleunigt.



Die Gemeinde Oberau ist dem Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (links) so dankbar für die Ortsumfahrung, dass sie sogar den dafür notwendigen Tunnel nach ihm benennt.

Im »weiteren Bedarf« – das bedeutet nicht vordringlich – findet sich in Dobrindts Entwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030 auch noch der Ausbau der B2 vom Ende der A95 bei Eschenlohe bis nach Oberau, Kostenpunkt 108 Millionen Euro. Etwas weiter

nördlich soll Weilheim für 35 Millionen Euro eine Umgehung erhalten. Ortsumgehungen – teilweise schon im Bau – für jeweils zwischen 20 und 35 Millionen Euro gibt es auch für Hohenpeißenberg, Saulgrub und Murnau. Alles addiert, könnten in Dobrindts Heimat

bis 2030 etwa 800 Millionen Euro verbaut werden.

Im Landtag gibt es scharfe Kritik an Dobrindts Ausbauprogramm: Denn viele Städte leiden unter hoher Verkehrsbelastung – und das Geld könnte wesentlich besser investiert werden, meinen SPD

und Grüne. Der SPD-Landtagsabgeordnete Florian von Brunn spottet mit Blick auf die vorerst gescheiterte Pkw-Maut: »Dobrindt hat bislang nichts zustande gebracht außer üppigen Straßenbauprojekten für den eigenen Wahlkreis.« Der Grünen-Verkehrsexperte Markus Ganserer wirft Dobrindt ebenfalls Bevorteilung des heimatlichen Wahlkreises vor und kritisiert darüber hinaus, dass Pläne des Ministers viel zu autolastig seien. Denn für die Bahn sei im Süden Bayerns keine vergleichbare Ausbauffensive vorgesehen.

Dobrindt beschreitet allerdings keineswegs politisches Neuland, sondern steht in der Tradition seiner Amtsvorgänger. In Fachkreisen berühmt ist der Leipziger »City-Tunnel«. Das knapp eine Milliarde Euro teure Bauwerk geht auf das Wirken des SPD-Politikers Wolfgang Tiefensee zurück: Der war Ende der 90er Jahre als Leipziger Oberbürgermeister an der Planung beteiligt und später als Bundesverkehrsminister an der Umsetzung.